

## O-Ton-Service

### **20. Deutscher Bankentag am 8. und 9. April in Berlin**

#### **Interview mit Michael Kemmer, Hauptgeschäftsführer des Bankenverbandes**

##### **Anmoderation:**

Die deutsche Wirtschaft wächst um 1,8 Prozent, die Krise scheint fast vorbei zu sein und auch Zweifel an der Währungsunion haben sich gelegt. Aber wohin bewegt sich die EU vor der Europawahl? Schafft nicht nur die deutsche, sondern auch die europäische Wirtschaft die Wende? Wie geht es mit der Bankenregulierung weiter, nachdem die Riesenbaustelle Bankenunion auf den Weg gebracht wurde? Und nicht zuletzt: Bekommen die Unternehmen von den Banken die Unterstützung, die sie brauchen? Das wird ab heute auf dem 20. Deutschen Bankentag diskutiert (**Anm. der Redaktion: 8. April 2014**). Die privaten Banken begrüßen in Berlin unter anderem den Bundespräsidenten, den Bundesfinanzminister und heute Abend bereits den Präsidenten der Deutschen Bundesbank. Für einen Ausblick auf die Veranstaltung spreche ich jetzt mit Michael Kemmer, dem Hauptgeschäftsführer des Bankenverbandes! Hallo Herr Kemmer!

O-Ton: „Ich grüße Sie!“

*Herr Kemmer, wenn eine Bank schlecht wirtschaftet, soll der Steuerzahler nicht mehr einspringen! Das ist seit Jahren das erklärte Ziel der Politik und vor kurzem ist mit der Bankenunion ein entscheidender Schritt in diese Richtung gelungen. Künftig werden bei Bankpleiten zuerst die Aktionäre und Gläubiger und schließlich die Banken selbst zur Kasse gebeten. Wird das klappen?*

O-Ton 1: „Ja. Wir sind sehr froh, dass die Bankenunion mittlerweile auf einem guten Weg ist. Auch der von Ihnen angesprochene Abwicklungsfonds, der einspringt, wenn Banken in Schieflage kommen, ist ein großer Fortschritt. Er wird dazu führen, dass der Steuerzahler nicht mehr einspringen muss. Er wird dazu führen, dass zunächst die Aktionäre drankommen, dass dann auch die Gläubiger mit einbezogen werden und dass am Ende auch die Mittel aus dem Abwicklungsfonds dafür einstehen, die Bank wieder auf den rechten Weg zu bringen oder geräuschlos abzuwickeln. Wir hätten uns gewünscht, dass die Bankenunion sich nicht nur auf die Euro-Zone beschränkt, sondern den gesamten EU-Raum umfasst. Das war bisher leider noch nicht möglich. Wir hoffen aber, dass sich das in Zukunft ändern wird.“ (0'44)

*Ein weiterer Streitpunkt ist die Befüllung des Fonds. Sparkassen und Volksbanken befürchten, dass sie für die großen Banken, die größere Risiken eingehen, zahlen müssen und dies sei ungerecht. Schließlich verfügen sie über eine Institutsicherung. Korrekt?*

O-Ton 2: „Es ist absolut richtig, dass alle Banken in diesen Fonds einzahlen, denn eine Erhöhung der Finanzstabilität hilft allen Banken. Ganz unabhängig davon, ob es große oder kleine Banken sind. Natürlich ist es richtig, dass kleinere Banken weniger systemischen Risiken ausgesetzt sind. Deshalb gibt es den so genannten Proportionalitätsgrundsatz. Das heißt, kleinere Banken mit geringeren systemischen Risiken müssen auch entsprechend weniger einzahlen. Beispielsweise zahlen die 29 größten Banken in Deutschland 90 Prozent der Abgabe. Daran kann man sehen, dass auch die kleineren Banken schon gut verschont werden und das wird auch bei der europäischen Abgabe ähnlich sein.“ (0'38)

*Am 1. November übernimmt die neu geschaffene europäische Aufsicht bei der EZB in Frankfurt die Kontrolle über die europäischen Geldhäuser und bis dahin müssen sich alle Institute noch einem Stresstest unterziehen. Werden die deutschen Banken ihre Eigenkapitalquoten, wie Basel III es vorsieht, erhöhen können?*

O-Ton 3: „Der deutsche Bankensektor hat seit 2007 mehr als 100 Milliarden Euro zusätzliches Eigenkapital aufgenommen. Das erhöht die Finanzstabilität ganz enorm. Wir sind sehr froh darüber. Das ist der neuen Regulierung geschuldet und das ist auch ein richtiger und sehr wichtiger Schritt. Wir verstehen auch sehr gut, dass die Europäische Zentralbank, bevor sie die Bankenaufsicht im November übernimmt, genau wissen will, wie stabil die Institute aufgestellt sind. Es wird deshalb einen sehr restriktiven, sehr harten Stresstest geben. Ich glaube, dass die deutschen Banken für diesen Stresstest gut gerüstet sind, weil sie eben ihr Eigenkapital auch gut aufgebaut haben.“ (0'39)

*Auch Wolfgang Schäuble, der Bundesfinanzminister, wird zum Schluss des Bankentages sprechen, der härtere Regeln beim Bankgeheimnis angekündigt hat. Sind auch Sie dafür, dass man strenger gegen Steuerhinterzieher vorgeht?*

O-Ton 4: „Der Kampf gegen die Steuerhinterziehung, gegen die grenzüberschreitende Steuer-  
vermeidung findet unsere volle Unterstützung. Wir glauben, dass das, was jetzt an zusätzlichem Informationsaustausch über die EU-Richtlinie angedacht ist, vernünftig ist. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass die Dinge nicht nur auf die europäische Ebene beschränkt bleiben, sondern das das auch harmonisiert wird mit dem, was die OECD plant. Hier gibt es noch ein bisschen Abstimmungsbedarf, was die rechtlichen und technischen Rahmenbedingungen betrifft. Das muss man miteinander diskutieren. Aber insgesamt geht das auf jeden Fall in die richtige Richtung.“ (0'34 )

*Blicken wir abschließend kurz auf die Krim-Krise, Herr Kemmer. Wenn der Streit zwischen Putin und dem „Rest der Welt“ eskaliert. Was hat die deutsche Wirtschaft zu verlieren? Schließlich haben die Banken in Russland viel Geld investiert.*

O-Ton 5: „Die Krim-Krise erfüllt uns alle mit Sorge. Das gilt natürlich auch für die deutschen Banken. Die Sanktionen haben schon recht deutlich gemacht, dass man nicht gewillt ist, diese Dinge einfach hinzunehmen. Man schlägt aber die Tür für einen Dialog mit Russland nicht zu. Das ist sehr wichtig, denn Russland ist ein wichtiger Handelspartner für die Europäische Union und auch für Deutschland. Die bisherigen Sanktionen sind besonnen. Deshalb gehen wir auch davon aus, dass die Auswirkungen für unsere Banken sehr begrenzt bleiben werden.“ (0'29)

*Das war Michael Kemmer, Hauptgeschäftsführer des Bankenverbandes. Vielen Dank für das Gespräch!*

O-Ton: „Gerne!“

Länge: 5'30

Hinweis für die Redaktionen:

Am 8. und 9. April 2014 findet in Berlin der 20. Deutsche Bankentag statt – die größte gesellschaftliche Veranstaltung des Bankenverbandes mit rund 800 Teilnehmern aus Finanzen, Politik und Wirtschaft; mehr unter [bankentag.de](http://bankentag.de). Unter dieser Internetadresse können Sie den Bankentag auch live online verfolgen. Zum Bankentag wird der Bankenverband auch twittern (s. a. Twitterwall unter [bankentag.de](http://bankentag.de)), alle Tweets laufen unter #bankentag.